

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolbold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Wirden werden an den Geschäftsstellen...  
Die Postzeitung des Kaiserlichen Postamtes...  
Jeder Verkauf auf Kredit...  
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 136.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags...  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstiger außergewöhnlicher Ereignisse des Reiches oder der Provinz) ist der Verlag von der Zeitung abzusagen...  
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29143.

Nummer 75

Freitag, den 1. Juli 1927

26. Jahrgang.

### Derthiges und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 30. Juni 1927.

Der für Dienstag angelegte Ausflug des Frauenvereins nach der Weitzel mußte leider wegen schlechten Wetters ausfallen. In der am Donnerstag, den 7. Juli im Forsthaus Lehmann stattfindenden Versammlung soll noch einmal wegen der Partie Bescheid gefaßt werden. In dankbarem Gedenken an die Verdienste, die sie sich um den Frauenverein und seine Liebeswerke erworben hatten, wurden den Verstorbenen Mitgliedern und Förderern durch eine Abordnung aus Anlaß des vierzigjährigen Bestehens des Vereins Kränze mit Schleifen, die die Widmung enthalten, überreicht. Es handelt sich um die Gattin von Pfarrer Werner und seiner ersten Frau, des Herrn Fabrikdirektor Werner auf dem Kirchhof in Ottendorf-Okrilla und das Doppelgrab des Herrn Graf Brühl-Kenard und seiner ersten Gemahlin, der Mitbegründerin und ehemaligen Vorsitzenden, auf dem Friedhof in Seifersdorf.

Die Johannistage am Abend des Sonnabends in der hiesigen Kirche war eine erhabende und ergreifende Feier. Ein der Bedeutung des Johannistages angelegter Choral eröffnete die Feier. Und nun boten der freiwillige gemischte Kirchenchor und der kirchliche Kinderchor unter Leitung von Herrn Kantor Berger in herzerwärmender und tief ergreifender Weise mit einander abwechselnd mehrere Chöre, die so recht imtonde waren, die Stimmung des Johannistages lebendig werden zu lassen. Herr Organist Herr Jahn aber, der Schöpfer unserer neuen Orgel, hat auf diesen so wertvollen Instrument eine freie Phantasie über die Gedanken, die das Johannistfest in uns rege werden läßt. Er zeigte in seinem wunderbaren und abgeklärten Spiel alle die Feinheiten der Orgel und ließ in uns tiefe Befriedigung aufkommen, daß es die Kirchengemeindevertretung gewagt hat, der Kirchengemeinde das so kostbare Werk zu schaffen. Herr Kantor Jahn hat die Schriftverlesung aus Psalm 90 übernommen und gab auch in seiner Ansprache zu bedenken, daß das Johannistfest eine Erinnerung an die Vergänglichkeit des Lebens und mahnt, das Wort des Johannes des Täufers zu befolgen: Ich muß abnehmen, Christus muß wachsen. Ein Choral, der diese würdige und gut besungene Johannistfeier ab, die noch lange im Gedächtnis der Besucher bleiben wird.

**Sachsenberg.** Ein hiesiges 18-jähriges Mädchen verlor auf der Großgörsdorferstraße die Gewalt über das Rad und stürzte auf die Gartenmauer des Müllerischen Grundstücks und kam zum Sturz. Nach Entlieferung in das Pausenkrankenhaus wurde ein Schädelbruch und ein Bruch des Schlüsselbeines festgestellt.

**Sachsenhain.** Eine folgenschwere Detonationsexplosion ereignete sich Montag vormittag in dem Granitbruch der Firma Jähnchen in Sachsenhain. Ein dort befindlicher Benzintank explodierte und das in Brand geratene Benzin brachte dem in der Nähe befindlichen Arbeiter Kurt Kießling so schwere Brandwunden bei, daß er in ein Dresdner Krankenhaus überführt werden mußte.

**Dresden.** In der Mittwochnacht wurde Ede Frauener und Kurfürststraße ein hiesiger Kraftwagenfahrer beim Überfahren der Straße von einer Straßendrochse umgefahren. Er erlitt dabei schwere Kopfverletzungen, die seine Weiterführung in die Diakonissenanstalt erforderlich machten. Der schuldige Straßendrochsenfahrer hatte nach kurzem Halten ohne sich um den Verletzten zu kümmern, seine Fahrt fort und war jählich entkommen. Er wurde aber bald darauf ermittelt und festgenommen.

Am 27. Juni 1927 wurde von der Kriminalpolizei der 30 Jahre alte Arbeiter Bruno Rohm aus Königsberg wegen Einbruchdiebstahls festgenommen. Rohm, der wegen solcher Straftaten bis Ende Mai d. J. eine 3 1/2-jährige Freiheitsstrafe in Schleien verbüßt hat, wandte sich nach seiner Entlassung nach Dresden und nahm hier seine vorherige Tätigkeit wieder auf. Er kommt zu einer Reihe von Einbrüchen in Geschäfte, Wandbuden und Neubauten als Täter in Frage. Außer ihm wurden noch 2 hiesige Arbeiter festgenommen, die sich an einzelnen Einbrüchen Rohms beteiligt haben.

**Leisa.** Unter zahlreicher Beteiligung ehemaliger Lehrer und Schüler beging am Sonntag die hiesige Oberrealschule die Feier ihres 25-jährigen Bestehens. Mit einem glänzend verlaufenen Begrüßungsabend wurde die Feier

eingeleitet. Am Sonntagvormittag wurde am Ehrenmale der 58 für das Vaterland gestorbenen Schüler der Oberrealschule eine Gedächtnisfeier abgehalten.

**Hörsingstein.** Bei einem Einwohner hier kam religiöser Wahnsinn zum Ausdruck. Er stand, nur mit dem Hemd bekleidet, an der Kirche und trug seine Bibel in der Hand. Als Polizeimannschaften ihn auf sein auffälliges Gebahren aufmerksam machten und ihn von dieser Stelle entfernen wollten, leistete er heftigen Widerstand. Der Bedauernde junge Mann wurde gefesselt und im Krankenwagen nach der Heilanstalt Sonnenstein gebracht.

**Hörsingstein (Sächs. Schweiz).** Vor Kurzem berichtete der Landesverein Sächsischer Heimatbund über die Vernichtung des letzten Wandersalkenhorstes im Hörsingsteiner Staatsrevier. Er fehlte für die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 150 Mk. aus. Die Täter sind nunmehr zur Anzeige gekommen und stehen ihrer Verurteilung entgegen. Es handelt sich um 16 bis 18-jährige Schüler aus Dresden sogenannte „milde“ Bergsteiger, die jugendlicher Uebermut und Verführungssucht zu solch ferozhaften Taten verleitete.

**Böbau.** Hier spielten Kinder mit einem geladenen Terzerol und schossen sogar damit. Ein vorübergehender junger Mann wurde dabei von einem Schuß in die Hüfte getroffen. Nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung mußte er in das Krankenhaus transportiert werden.

**Chemnitz.** Als am Montagmittag zwei 16-jährige Freischülerlinge zwei mit Bleiden versehenen Bullen vom Schlachthof durch die belebte Rathenaubrücke nach der Vorstadt Schönau führten, veranlaßte durch ein Auto eines der beiden Tiere und rannte mit den Hörnern in eine Fensterscheibe der bekannten Gaststätte „Reiterhof“, die vollständig zertrümmert wurde. Dann wandte sich das wilde Tier gegen eine demnachbarte Verkaufshalle, deren Inhaber jedoch noch rechtzeitig die Türen hatte schließen können. In seiner Wut rief der Bulle die Kaufhülle durch wobei eine größere Anzahl idemer Köpfe in der Verkaufshalle zertrümmert wurden. Es gelang schließlich das Tier zu beruhigen, worauf man beide Bullen in einem Stalle einsperrte. Als man sie später, vorzüglich halber in größeren Abstände, durch die Zwickauer Straße transportierte schaute der Bulle in der Nähe des Zentraltheaters abermals und sprang in eine Ladenscheibe die mit sämtlichen Anlagern zertrümmert wurde. Unter unendlichen Schwierigkeiten gelang es das Tier wieder zu fesseln und weiterzuführen. Plötzlich drängte aber der Bulle rückwärts und geriet in einen zwei Meter tiefen Schacht. Er hatte sich den Körper zerhackt und fand vollständig in der Grube, so daß man die Feuerwehr alarmieren mußte. Raum fand aber das gereizte Tier wieder auf seinen Beinen, als es sich abermals lockte und in eine dritte Schaufensterscheibe rannte, die ebenfalls zertrümmert wurde. Der Bulle blutete über und über und mußte schließlich in einem Feuerwehrwagen abtransportiert werden.

**Zwickau.** Der am 21. Juni im Bureau der Firma Schenker & Co. von einem 18-jährigen Buchhalter durch Kopfschuß schwer verletzte Direktor Balsani aus Köln ist am Mittwoch früh im Zwickauer Krankenhaus gestorben.

### Sport.

#### Handball.

Donnerstag, den 30. Juni.

Jahn I. — Königsbrück Reiter.

Heute Abend 7 Uhr trifft sich die Reiter-Mannschaft des Jo. Königsbrück mit der I. des Jo. Jahn auf hiesigen Plage um das alljährliche Rückspiel anzutreten. Ein sehr interessantes Spiel ist zu erwarten.

Die Sonnenwendfeier der Jugend des Turnbezirks Nadeberg OZ, die am Sonnabend in der Schneiderischen Sandgrube hinter dem Feltzturm stattfand gestaltete sich zu einer wahren Jugendfeier. Unter fröhlichen Gesang erfolgte der gemeinsame Marsch von der Halle nach der Feuerhalle wo bis zum Eintreten der Dunkelheit die Zeit durch Spiele und Volkstänze und Gesang vertreiben wurde, der Ruf zur Feier ließ alles verstummen und mächtig brannte der Gesang „Ein Ruf ist erklingen“ durch die Luft. Nicht wenigstens gestaltete sich der Volkstanz der Mädchen in Verbindung mit 16 Fackeltänzen die zum Schluß die brennende Fackel in den Holzbock stießen und denselben in Brand setzten. Hoch lobeten die Flammen zum Himmel

als gleich darauf das Lied „Flamme empor“ gesungen wurde. Dann hielt der Jugendwart des Bezirks, Lehrer Anders (Kloßke), die Feuerrede. Mit dem Gesang des Liedes „Wem der Jugend Ideale“ und den üblichen Feuerprüngen erreichte die sehr eindrucksvoll verlaufene Feier ihr Ende, an der schätzungsweise 350 Personen teilgenommen hatten. Dann erfolgte der Einmarsch nach dem Turnplatz, wo Jugendführer Göblich (Nadeberg) einige Abschiedsworte sprach und den Jugendgruppen frohe Heimfahrt und angenehme Erinnerung an die eben verlebten Stunden wünschte.

### Wie der Zufall Moden schafft.

Von A. Strukat.

Wenn ein Bekleidungskünstler in anstrengender Arbeit und mit viel Nachdenken eine Mode geschaffen hat, denkt er selten daran, daß manche Moden, und das sind gewöhnlich die interessantesten, einem Zufall ihr Entstehen verdanken. Doch lassen wir die Geschichte erzählen:

Vor etwa 150 Jahren nahm die französische Prinzessin von Lamballe an einer Barjorejagd teil. Der Wind entführte ihren Hut, und um ein Auscinandersallen ihrer Kränze zu verhindern, löste sie schnell ihr blaues Band und schlang es ums Haar. Das Haarband war geschaffen, und alle Damen, welche diese reizende Mode sahen, beeilten sich, sie nachzumachen.

In den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte die Königinwitwe Alexandra von England ohne Absicht eine neue Mode geschaffen. Beim Feiern brauchte man damals als notwendigstes Werkzeug die Kräftefänge; eines der Kammermädchen hatte eines Tages das Unglück, mit einer zu heißen Zange der Königin die Stirnhaare abzuhängen. Diese sah keinen anderen Ausweg als den, sich die Stirnlocken ziemlich kurz abzuschneiden, und so hatte sie die Bonny mode geschaffen, die bald von anderen Hofdamen nachgeahmt wurde.

Eine andere unbedachte Mode dieser Ära ist das enganliegende Jersey-Jackett, das bei den Damen in den 80er Jahren plötzlich aufkam. Die Feindin hatte eines Tages beim Landaufenthalt den Wunsch, angeln zu gehen, besaß aber keine geeignete Kleidung. Sie schnitt ihre Kammerfrau in den ersten besten Laden, diese konnte jedoch nichts aufreiben, als ein eigentlich für Herren bestimmtes Jackett. Es erfüllte aber für diesen Tag seinen Zweck vollkommen, und das war der Anfang der Jersey-Mode, welche die Körperformen betont.

Der Schöpfer des randlosen kleinen Hütchens aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts war ein kleiner Hund der Gräfin Gailly. Sie war mit einem großen italienischen Strohhut bekleidet zu einem Picnic nach St. Cloud gegangen. Während man sich dort lagerte, beschäftigte sich ein junger Hund so eingehend mit dem Hut, daß nur noch der flache Kopf mit dem Rosenbesatz übrig blieb. In einer lustigen Pausen behauptete die Gräfin, sie werde mit diesem Hütchen auf dem Kopfe nach Paris zurückkehren. Das tat sie auch, und der Dame gefiel die neue Erfindung so gut, daß sie recht bald zu einer verbreiteten Mode wurde.

Die Kaiserin Eugenie ist ebenfalls durch Zufall zu einer Modeschöpferin geworden. Als sie eines Tages im Kinderzimmer mit ihrem Sohn Solbat spielte, wollte sie einen englischen Soldaten darstellen und schlang sich eine rote Decke um den Oberkörper. Eine ihrer Hofdamen kam zufällig herbei und glaubte, die Kaiserin in einem schwarzroten kleidamen Jackett zu sehen. Man stellte ein solches her, und das Garibaldi-Jackett war entstanden.

Einmal wollte die Kaiserin zu einem Hofball nach den Tuilleries fahren. Sie hatte ein weißes Seidenkleid angezogen und sah vor ihrem Toiletentisch, als unglücklicherweise eine Platte mit einer dunklen Flüssigkeit umfiel und das Kleid besudelte. Die Kaiserin wollte es nicht gern wechseln und kam auf den Gedanken, die Flecken mit einzelnen lebenden Aeseln zu bedecken, die in einer Vase vor ihr standen. So entstand die Mode, Blumen als Besatz über ein Kleid zu verstreuen.

### Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderselbst

Hierzu eine Beilage.



# Der englisch-amerikanische Gegenstoß

29. Juni 1927

Der amerikanische Staatspräsident Coolidge hat sein langes verfolgtes Ziel endlich erreicht: die von ihm schon mehrere Male vorgeschlagene Seeabüstungskonferenz ist am 20. Juni in Genf zusammengetreten, hat bereits drei Unterabteilungen gebildet und hält alltäglich eine mehrstündige Sitzung ab, über die ein besonderer Bericht erstattet wird. Freilich sieht es nicht so aus, als wenn die Konferenz, die bekanntlich eine Fortsetzung der Tagung von Washington 1921/22 sein soll, einen greifbaren Erfolg haben könnte.

Einmal haben zwei von den fünf Staaten, die seinerzeit das Abkommen angenommen haben, — Frankreich und Italien — die Einladung Coolidges rundweg abgelehnt und beschränken sich darauf, einen Beobachter zu den Sitzungen zu entsenden, der allerdings keine Vorschläge machen und sich auch an den Beratungen nicht beteiligen soll. Sodann stehen sich die Ansichten der drei Staaten so schroff gegenüber, daß man wohl schwerlich zu einer Einigung kommen wird. Auch trifft der englisch-amerikanische Gegenstoß immer mehr in die Erscheinung, der Kampf zwischen diesen beiden Seeestaaten muß eben durchgeführt werden.

England ringt um die Welt Herrschaft zur See, die es im Februar 1928 in Washington dadurch verloren hat, daß Amerika ihm in Tonnage der Großkampfschiffe gleichgestellt wurde, und die Vereinigten Staaten denken natürlich nicht daran, den damals so mühelos errungenen Erfolg sich wieder entreißen zu lassen.

Interessant ist es, zu beobachten, in welcher Weise die einzelnen Staaten zu ihrem Ziel kommen wollen. England hat zwei wichtige Vorschläge gemacht, einmal soll das Verhältnis auch der Großkampfschiffe anders festgelegt werden wie es in Washington geschehen ist, sodann hat es beantragt, daß die Großkampfschiffe von 35 000 Tonnen auf 25 000 Tonnen und die Kreuzer von 10 000 auf 6000 Tonnen höchste Wasserdrängung herabgesetzt werden, auch will es durchdrücken, daß die Zahl der Dienstjahre um etwa  $\frac{1}{4}$  heraufgesetzt wird. Den letzteren Vorschlag hat die englische Admiralität hauptsächlich aus dem Grunde gemacht, damit Frankreich und Italien schon jetzt beginnen können, ihr Flottenbauprogramm nach den Beschlüssen der Konferenz einzurichten.

## Der dritte Ozeanflug.

Newyork, 29. Juni. Funkspr. Da günstiges Wetter herrschte entschloß sich der Flieger Byrd heute morgen, zwischen 10 und 11 Uhr (mitteleurop. Zeit) zu seinem Ozeanflug nach Europa zu starten. — Wie eine weitere Meldung besagt ist Byrd zur festgesetzten Zeit aufgestiegen.

### Der Start Byrds.

Newyork, 29. Juni. Funkspr. Der Start Byrds zu seinem Ozeanflug, der um 10.24 Uhr erfolgte, verlief trotz schlechter Sicht und seinem Regen ausgezeichnet. Das Flugzeug ging sofort in eine Höhe von 200 Meter, umkreiste den Flugplatz und verabschiedete sich von acht anderen Flugzeugen, unter dem Jubel Tausender von Menschen, die trotz des plötzlichen Entschlusses und hastigen Starts von dem Abflug des Fliegers Kenntnis hatten. Sogar die Begleiter Byrds erhielten erst im letzten Augenblick Nachricht von dem plötzlichen Entschluß und nur wenige andere Personen wußten davon. Die kurzen Augenblicke vor dem Start herrschte große Erregung, um so mehr, als Byrd und seine drei Begleiter bemerkten, daß der Motorjachtverständige der Auto-Comp-Wright, Harold Kinkade, heimlich an Bord war. Nach den Funksprachen Byrds ist der Flug bisher gut verlaufen.

## Mussolini und Albanien.

29. Juni 1927

Wie das „Echo de Paris“ aus Rom meldet hatte der albanische Außenminister und der albanische Gesandte gestern mit Mussolini eine längere Unterredung, die mit der Wiederaufnahme der italienisch-jugoslawischen Verhandlungen in Zusammenhang gebracht werden. Man spricht in Rom wieder von dem Zustandekommen eines italienisch-jugoslawisch-albanischen Paktes, was vom „Echo de Paris“ jedoch sehr bezweifelt wird.

### Verzögerung der Beilegung des albanisch-jugoslawischen Konfliktes.

Da bis gestern keine Nachricht aus Tirana über die Freilassung des Dragoman Djurastowitsch eingetroffen ist, herrscht in Belgrader diplomatischen Kreisen ziemliche Besorgnis bezüglich des weiteren Verhalten Albanien. Gestern vormittag sprachen im Ministerium des Äußeren neben dem französischen Gesandten auch der englische Geschäftsträger und die Gesandten von Deutschland, Italien und Ungarn vor. Auch der türkische und der tschechoslowakische Gesandte wurden im Auswärtigen Amt gesehen. Die Vertreter Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens verständigten die jugoslawische Regierung davon, daß die albanische Regierung die Vorschläge der Großmächte angenommen habe. Man erwartet stündlich in Belgrad die Ankunft des Kuriers, der aus Paris die Modalitäten für den Akt der definitiven Beilegung des Konfliktes überbringen soll.

## Dr. Posses neue Instruktionen.

29. Juni 1927

Nachdem am Montag und Dienstag im Reichswirtschaftsministerium und im Auswärtigen Amt mit dem eigens zu diesem Zweck nach Berlin gekommenen Leiter der deutschen Wirtschaftsdelegation in Paris, Mi-

Amerika ist seinen alten Ansichten, die Präsident Coolidge schon mehrfach kundgegeben hat, treu geblieben, es hat einfach den Antrag gestellt, daß die Verhältniszahlen für Großkampfschiffe, die bekanntlich für Amerika, England und Japan 5 : 5 : 3 sind, auch auf alle anderen Schiffe ausgedehnt werden, einschließlich der Unterseeboote. Amerika will auf diese Weise eine legale Gelegenheit finden, seine Kreuzerflotte der englischen gleichzumachen und dadurch die falsche Marinepolitik der letzten Jahre wieder gutzumachen. Die Japaner neigen mehr auf die Seite der Amerikaner und hüten sich wohl, aus sich selbst Vorschläge zu machen, sie bestehen aber darauf, daß das Abkommen von Washington, soweit es die Großkampfschiffe betrifft, nicht aufgehoben wird.

Schon am sechsten Tage hat sich gezeigt, daß die Gegenstände zwischen Amerika und England allzu groß sind. Nun will man die Konferenz in das politische Fahrwasser hinüberleiten, es geht das Gerücht, daß gleichzeitig mit ihr zwischen den einzelnen Staaten Sicherheitsverträge abgeschlossen werden sollen. Japan soll der Vater dieses Gedankens sein, wenn auch der japanische Admiral ausdrücklich erklärt hat, daß er bisher von Tokio noch keine Weisung erhalten habe, die Konferenz auch auf dieses Gebiet auszudehnen. Er hat aber dieserhalb sofort an seine heimatische Regierung telegraphiert, ebenso haben auch die Amerikaner dem „Weissen Haus“ diese Aenderung in der Konferenz mitgeteilt und um neue Richtlinien gebeten.

## Einladungen zu der Genfer Konferenz zur Aufhebung der Ein- u. Ausfuhrbeschränkung

29. Juni 1927

Das Generalsekretariat des Völkerbundes hat heute die offiziellen Einladungen zur Teilnahme an der vom Völkerbundrat auf den 17. Oktober ds. J. anberaumten diplomatischen Konferenz zur Aufhebung der Aus- und Einfuhrbeschränkungen ergehen lassen. In der Einladung werden die Regierungen gebeten, bis Ende August ihre Delegationen zu der Konferenz zu benennen. Ferner werden in der Einladung die Regierungen ausdrücklich auf die Beschlüsse der Weltwirtschaftskonferenz aufmerksam gemacht. Zur Teilnahme an der Konferenz in beratender Eigenschaft ist auch ein Vertreter der Internationalen Handelskammer eingeladen worden.

nisterialdirektor Dr. Posse, stattgefunden haben, hat er am Dienstag abend wieder die Rückreise nach Paris angetreten. Es bestätigt sich, daß Dr. Posse neue Vorschläge von französischer Seite in Berlin unterbreitet hat, die aber im allgemeinen nur auf eine Verlängerung des provisorischen Handelsvertrages hinauslaufen. In unterrichteten Kreisen erklärt man, daß die Reichsregierung nach wie vor die Verlängerung eines provisorischen Handelsabkommens, das sich auf einzelne Zolltarife beschränkt, ablehnen müsse. Eine Einigung mit Frankreich über ein Handelsabkommen und über die Beseitigung des am 1. Juli drohenden vertragslosen Zustandes kann nur dann zustande kommen, wenn in Paris Geneigtheit besteht, Deutschland in vollem Umfange den Minimaltarif des französischen Zolltarifs zu zubilligen, wofür Deutschland dann Frankreich die Meistbegünstigung geben könnte. Mit einem derartigen Gegenanschlag versehen, hat Dr. Posse die Rückreise nach Paris angetreten und man nimmt an, daß bis zum 30. Juni auf alle Fälle darüber Klarheit bestehen wird, ob dann ein vertragsloser wirtschaftspolitischer Zustand zwischen Deutschland und Frankreich eintritt. Wenn in einigen Kreisen der Gedanke propagiert wird, daß die Reichsregierung sich mit der Verlängerung des Handelsprovisos auch dann einverstanden erklären würde, wenn einigen bestimmten deutschen Industriezweigen gewisse Vergünstigungen seitens der französischen Regierung eingeräumt werden, so ist diese Behauptung durchaus unzutreffend. Wie wir hören, soll noch am Mittwoch abend die entscheidende Aussprache zwischen Dr. Posse und dem französischen Handelsminister Bolanowski beim dem Leiter der französischen Wirtschaftsdelegation, Scrurus stattfinden.

### Erziehung der GPU ohne Ende.

Riga, 29. Juni. Aus verschiedenen Teilen der Sowjet-Union laufen weiterhin Nachrichten über Erschießungen ein. In Wladiwostok ist das Gerichtsverfahren gegen 13 Personen abgeschlossen worden, die sämtlich wegen einer monarchistischen Verschwörung vor das Gericht gestellt wurden. Fünf sind zum Tode verurteilt, sieben zu schweren Gefängnisstrafen und eine freigesprochen worden. In Andishan (Turkistan) ist der frühere General Kasarow wegen des Verüchtes, politische Gefangene zu befreien, zum Tode verurteilt worden. Kasarow hatte den Posten eines Staatsanwaltes inne. Es sind in der letzten Woche, wie amtlich berichtet wird, über 40 Personen zum Tode verurteilt worden.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 28. Juni 1927.

Präsident Lohde eröffnet die Sitzung um 16 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Beratung eines Gesetzentwurfes zur

### Verlängerung der Geltungsdauer des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes.

Nach der Vorlage sollen diese Gesetze, die am 30. Juni d. J. ablaufen, bis zum 31. Juli 1927 verlängert werden. Verbunden mit dieser Beratung werden die ersten Lesungen der von der Reichsregierung eingebrachten Gesetzentwürfe zur Aenderung des bestehenden Reichsmietengesetzes und zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes. Diese Vorlagen sind bereits vom Reichsrat angenommen, haben aber dort einige Aenderungen erfahren.

Abg. Graf v. Westarp (Dnat.) beantragt, im Verlängerungsgesetz den 31. Juli zu ersetzen durch den 31. Dezember 1927. — Abg. Lipinski (Soz.) fordert eine Verlängerung des Gesetzes nicht nur auf sechs Monate, sondern auf zwei Jahre, um Gelegenheit zur Schaffung eines sozialen Mietrechts zu geben.

Reichsjustizminister Hertl wendet sich gegen Vorwürfe des sozialdemokratischen Redners. Eine PreSSION auf den Reichstag sei nicht beabsichtigt gewesen. Das gehe schon daraus hervor, daß die Regierung gleichzeitig die Verlängerung der bestehenden Gesetze vorgeschlagen hat. In ihren Vorlagen habe die Regierung gar nicht an den Rechtsgrundlagen der bestehenden Gesetze gerührt und sachliche Aenderungen kaum vorgenommen. Für die Mieter seien in den Novellen sehr wesentliche Verbesserungen enthalten. Die Reichsregierung habe lediglich die Grundgedanken der vorjährigen Novelle fortgesetzt. Das gesunde Prinzip der Mietergesetzgebung sei der Übergang zu normalen Verhältnissen und zur Freizügigkeit im Wohnungswesen. Die Interessen der Mieter und Vermieter seien dabei sorgsam gegeneinander abgewogen worden. Dem Antrag der Regierungsparteien auf Verlängerung bis zum 31. Dezember 1927 stimme die Regierung zu. — Abg. Höllein (Komm.) sieht in den Gesetzentwürfen zur Aenderung des Mieterschutzgesetzes eine Verschlechterung der Lage der Mieter. — Abg. Bartshat (Dem.) fordert eine sorgfältige Abwägung der Interessen der Vermieter und Mieter. — Abg. v. Ramin (Böhl.) betont, das Mieterschutzgesetz trage seinen Namen zu Unrecht, denn in dieser Zeit der Wohnungsnot sei von einem Mieterschutz wenig zu spüren. Der Redner wendet sich gegen die Baugesellschaften, die mit Leichtigkeit Hauszinssteuerrhypotheken belämen, während der verarmte Stand der Architekten sie nicht bekomme. — Abg. Dr. Jörissen (Wirtschftl. Vereinig.) bedauert, daß die Regierung ihre Aenderungs- oder Verlängerungsgesetze erst immer ein paar Tage vor Ablauf der geltenden Bestimmungen einbringe. Das sei eine Rücksichtslosigkeit gegen den Reichstag.

Die Novellen zum Mieterschutz- und zum Reichsmietengesetz werden dem Wohnungsausschuß überwiesen. — Nach Ablehnung der weitergehenden Anträge wird dann die Verlängerung der Geltungsdauer des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes bis zum 31. Dezember 1927 in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Der sozialdemokratische Antrag über Zolländerungen wird dem Ausschuß überwiesen.

Das Haus verlagert sich auf Donnerstag 14 Uhr mit der Tagesordnung: Aufwertungsnotelle, sozialdemokratisch-demokratischer Antrag zum Fürstenabfindungsgesetz. — Schluß 18 $\frac{1}{4}$  Uhr.

## Sächsischer Landtag.

(40. Sitzung.) C.B. Dresden, 28. Juni.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Finanzminister Weber eine Erklärung zu dem

### Dammbruch in Böhmen

ab, der bekanntlich riesigen Schaden angerichtet und auch ein Menschenleben gefordert hat. In der Regierungserklärung wird gesagt, daß sich die Ursache des Unglücksfalles noch nicht habe ermitteln lassen. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. Der Landtag werde über das Ergebnis der Untersuchungen Bericht erhalten. Die von dem Unglück betroffenen Bürger werden selbstverständlich von der Aktiengesellschaft Sächsische Werke entschädigt werden. An der Beseitigung der Betriebschäden arbeiten augenblicklich 800 Mann und man hofft, die Erzeugung bald wieder aufnehmen zu können.

Als erster Punkt der Tagesordnung wird das Haushaltsplankapitel „Botanischer Garten in Dresden“ ohne Aussprache genehmigt. Eine längere Debatte entspinnt sich über den Etat der

### Meißener Porzellanmanufaktur

und die in Not geratene Pensionskasse der Manufaktur. Die Redner aller Parteien sind sich einig, daß trotz der schlechten Geschäftslage alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um den hohen künstlerischen Stand des Meißener Porzellans zu erhalten. Die Einstellungen werden genehmigt. Dazu wird ein Antrag angenommen, der die Regierung beauftragt, 100 000 Mark zur Reorganisation der Pensionskasse bereitzustellen.

Der Etat der staatlichen Hütten- und Bleifarbenwerke und der Münze wird ohne Abänderung genehmigt.

Ein vom Abg. Lieberich (Komm.) dazu begründeter Antrag auf Bereitstellung von einer Million Mark zur Wiederaufnahme des Erzbergbaues bei Freyberg wird abgelehnt.

Abg. Liebmann (Soz.) erstattet den Ausschußbericht über das

### Etatkapitel „Polizei“.

Der Ausschuß beantragt die Genehmigung. Unter den dazu vorliegenden Mehrheitsanträgen ist einer zu nennen, der sich gegen eine Verlängerung oder Aufhebung der Polizeistunde wendet.

Anträge der Kommunisten und Sozialdemokraten fordern u. a. Aufhebung der politischen Polizei und der Staatspolizeiverwaltung, Abschaffung des Seitengewehrs und des Gummiknüppels, strenge Durchführung des 8-Stunden-Tages, Aufhebung der berittenen Polizei usw. Weitere Mehrheits- und Minderheitsanträge bringen eine Anzahl Wünsche über Befoldungsveränderungen zum Ausdruck.

Nach der Begründung des Ausschußberichts wendet man sich Anträgen und Anträgen zu, die zur ersten Beratung stehen. Diese Anträge, die wiederum in der Hauptsache von links stammen, beschäftigen sich mit dem Polizeibeamtenrecht und mit der Ueberwachung von Versammlungen. Eine Anfrage der Deutschen Volkspartei verlangt Auskunft über die sich mehrenden Ueberfälle von Kommunisten, während eine sozialdemokratische Anfrage sich mit dem Zusammenstoß mit Rationalsocialisten am 8. Mai in der Dresdener Heide befaßt. Die Abstimmung über die Anträge wird ausgefällt.



### Kurze Mitteilungen

29. Juni 1927

In Paris wird sofort nach der Ankunft des Ministerialdirektors Poisse eine Sitzung der deutschen und der französischen Wirtschaftsdelegation stattfinden.

In Paris ist man der Ansicht das Daudet sich noch in Frankreich aufhält.

Die französisch-militärische Sitzung in der gestrigen Sitzung angenommen.

Die englische Regierung wird sich wie verlautet mit einer Aenderung der Parlamentsakte begnügen und auf die Durchführung der Vorschläge zur Oberhausreform verzichten.

In Vaccamorti (Brasilien) wurden bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Räubern auf beiden Seiten insgesamt 19 Personen getötet.

### Neue Überschwemmungsgefahr im Böhlemer Werk.

29. Juni 1927

Trotz des hermetischen Abchlusses aller Außenbeziehungen von dem Gebiet der Breitfeldfabrik Böhle, die aus öffentlichen Geldern gegründet und im Leben gehaltenen U.S. Sächsischen Werke gehört, ist neuerdings wieder folgendes bekannt geworden:

In einer zweiten Spülkappe, die in der Nähe der Unglücksstelle liegt, befindet sich ein geklärtes Wasser, das von der Werkleitung zum Baden freigegeben worden ist. Am Dammbau dieser zweiten Kappe, der sich nach der Straße Spahnndorf-Kieritzsch erstreckt haben sich am Montag Abend bedenkliche Dammrisse gezeigt. Es wurde sofort versucht, den anwachsenden Dammriss zu verstopfen, und diese Arbeit ist auch nachmittags zu Ende geführt worden. Auch diese Gefahr ist zur Kenntnis der Werkleitung gebracht worden, ohne daß diese alsbald so umfassende Arbeiten hat vornehmen lassen, wie sie jetzt im letzten Augenblick der Not geleistet worden sind.

### Misere Klagen.

Allgemein wird darüber geklagt, daß es der Deffentlichkeit schwer gemacht wird, Klarheit über Umfang und Ursache der Katastrophe zu erfahren. Vertreter der Presse sind überhaupt nicht zu gelassenen photographiert werden und Auskünfte werden von der Werkleitung nicht erteilt. Auch die eingeleitete gerichtliche Untersuchung, die das Ziel hat, eine für das große Unglück verantwortliche Instanz oder Personlichkeit zu ermitteln, macht kaum Fortschritte. Die Aussagen aller Jener, die bisher vernommen worden sind, sind höchst zurückhaltend. Man muß das sehr bedauern. Schließlich wird noch darüber geklagt, daß die infolge des Unglück zur Flucht gezwungenen Familien höchst mangelhaft untergebracht sind. Auch ihre ungewöhnlichen Ansprüche auf Schadenersatz sind nicht, wie man das eigentlich für selbstverständlich halten sollte, vom Werk ohne weiteres anerkannt und honoriert worden. Es scheint höchst notwendig, daß hier durchgreifend wird und zwar nicht nur durch eine Deputation im Landtag. Vor allem hat jetzt die Deffentlichkeit ein Recht darauf, zu hören, welchen Umfang die Katastrophe wirklich gehabt hat, welcher Schaden angebracht worden ist und was geschehen ist, um Katastrophen dieser Art für die Zukunft unter allen Umständen unmöglich zu machen.

### Aus aller Welt.

29. Juni 1927

Ein ungetreuer Postbeamter. Der Hilfspostbeamter Fritz Rehlth vom Berliner Postamt Nr. 18 ist, den Morgenblättern zufolge, mit 33 000 RM Postgeldern geflüchtet.

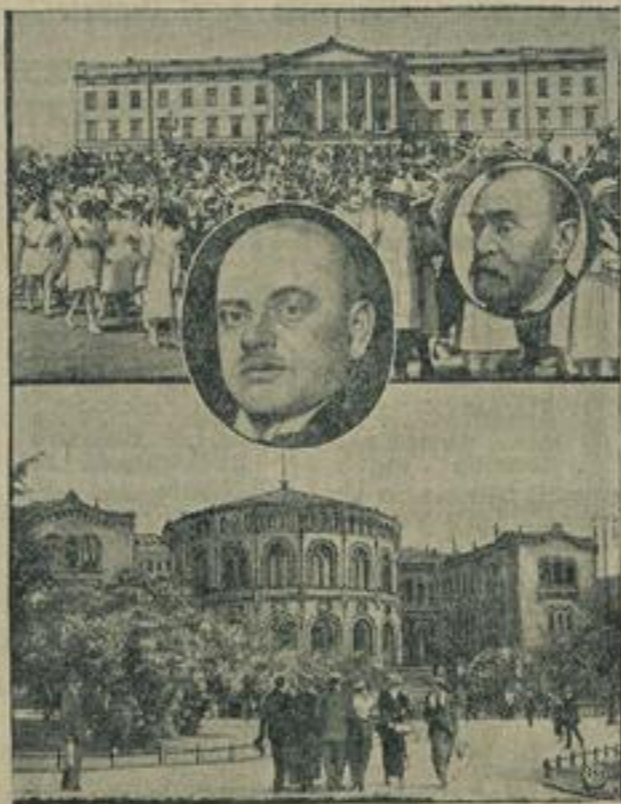
Zum Zwischenfall in Arensdorf. Wie der amtliche Preussische Pressedienst erfährt, hat in der Untersuchung wegen des Vorfalls in Arensdorf die Straf-

kammer in Frankfurt a. D. die Haftbeschwerde des Angeklagten Schmelter verworfen und den Haftbefehl wegen dringenden Verdachtes des Mordes aufrecht erhalten.

Chamberlin und Levine in München gelandet. Böttig un erwartet sind gestern Abend um 20.15 Uhr Chamberlin und Levine mit der „Wiß Columbia“ auf dem Flugplatz Oberwiesfeld in München gelandet. Das Flugzeug kam von Warschau. Morgen früh werden die Flieger nach Zürich weiter fliegen. Bei der Landung befand sich auf dem Flugfeld nur der Nachtwächter; die Direktion der Luftansa wurde sofort benachrichtigt und begab sich darauf zur Begrüßung auf den Flugplatz.

Die polnischen Banditen bleiben straffrei. Wie die Morgenblätter aus Rybnik melden, hat die polnische Staatsanwaltschaft nunmehr denjenigen Personen, die wegen der an dem Tag der Gemeindevahlen gegen Deutsche begangenen Mißhandlungen Strafanträge gestellt hatten, offiziell mitgeteilt, daß den Anträgen nicht entsprochen werden könne, da genaue Feststellungen unmöglich seien. Die Anträge der Mißhandelten enthielten, wie hierzu festgestellt sei, Benennungen von Zeugen für die Terrorakte.

Riesenseuer in Man-Batow. Wie aus Riga gemeldet wird, wütete in Man-Batow am 25. und 26. Juni ein Riesenseuer, das dadurch entstand, daß in der Stadt eine Scheune zu brennen begann. Das Feuer griff auf die benachbarten Gebäude über und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit. Der Pöbel benutzte die Gelegenheit zu Plünderungen. U. a. wurde auch versucht, die Handelsvertretung und die Gesandtschaft der Sowjetunion in Man-Batow zu stürmen. Erst herangezogenen Truppenteilen gelang es, den Pöbel von der Handelsvertretung und der Gesandtschaft zu vertreiben. Es kam zu Zusammenstößen, Verwundete und Tote sind zu verzeichnen. Allein der Schaden der mongolischen Kaufleute wird auf fünf Millionen Rubel geschätzt. Der Gesamtschaden, der aus dem Brand und den Plünderungen entstanden ist, wird auf zehn Mil-



### Dr. Stresemanns Reise nach Oslo.

Der deutsche Außenminister Dr. Stresemann, der den Nobel-Friedenspreis für 1926 erhielt, hat sich nach Oslo begeben, um dort bestimmungsgemäß den Vortrag vor dem Nobel-Komitee zu halten, der an die Verleihung des Preises geknüpft ist.

Wie wir oben in unserem Bild oben das königliche Schloss in Oslo, darunter das norwegische Storting-Gebäude, im Dual in der Mitte Dr. Stresemann, daneben der Stifter des Preises, der Chemiker und Industrielle Alfred Nobel († 10. Dezember 1896).

tionen Rubel geschätzt. Es heißt, daß es sich um Brandstiftung handelt.

500 Jahrestag der Universität Löwen. Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 500jährigen Bestehens der Universität Löwen haben gestern ihren Anfang genommen. Auf der Festigung, zu der zahlreiche Ehrengäste erschienen waren, sprachen die Rektoren der Universitäten Löwen und Nymegen, sowie ein Vertreter der Akademie Francaise.

### Bersammlungen und Kongresse.

29. Juni 1927

Berlestruppen-Gedächtnistag. Am Sonnabend vereinigten sich zahlreiche Angehörige der Eisenbahn-, Flieger-, Kraftfahrer-, Luftschiffer- und Nachrichtentruppen in Dresden zu einem Gedächtnistage. Am zeitigen Mittag gedachte man in pietätvoller Weise der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden, indem sich eine Abordnung des Arbeitsausschusses und des Dresdner Militärvereins Technischer und Berlestruppen auf die Friedhöfe begab und unter ehrenden Worten des Vorsitzenden des Ausschusses Oberrechnungsinspektor Lissak Kränze niederlegte. Im Rahmen des Wiedersehensstages war seitens der 4. (Sächs.) Nachrichtenabteilung in der Kaserne zu Uebigau ein Sport- und Reiterfest angelegt worden, das am Nachmittag vor vielen Zuschauern ausgeführt wurde. Der Nachmittag schloß mit einer Gedächtnisfeier am Ehrenmale der Nachrichtentruppen im Kasernenhofe selbst, wobei der Kommandeur der 4. Nachrichtenabteilung Major Fahner die Gedächtnisrede hielt. Der errichtete Stein der aktiven Truppe ein mahnendes Zeichen der Erinnerung an die gefallenen Kameraden, deren Gebeine zwar in fremder Erde ruhen, deren Taten aber lebendig und unvergessen bleiben. Der Redner legte namens der Abteilung einen Kranz nieder, während die Kapelle der Abteilung das Lied: „Ich halt' einen Kameraden intonierte. Weitere Kränze folgten. Nach einigen Schlussworten Major Fahners beschloß der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes die erhebende Feier. — Abends versammelten sich die Teilnehmer zu einem Festkommers im Gewerbehause. Die Leitung des Kommeres hatten Oberst a. D. Boethle und Oberleutnant a. D. Geyer übernommen. Ersterer hielt die Begrüßungsansprache. Vor allem begrüßte er die Vertreter des Reichswehrministeriums, der Reichswehr und sprach sodann denen, die diesen Tag und dieses Fest bereitet haben, den Dank aus. Er gedachte auch rühmend des vor kurzem erst verstorbenen Vorsitzenden und Schöpfers des Militärvereins der Berlestruppen Adolf Pöschel. Ein gedankentiefer Vorspruch des verstorbenen Adolf Pöschel, eindrucklich von H. Kleinfeld vorgetragen, leitete zur Festansprache von Oberleutnant a. D. Kell über. Geblieben sei uns heute nur die reiche Erfahrung des alten Heeres, auf der nun in der Reichswehr aufgebaut werde, und der alte Frontgeist, der da lehrte, daß das „Ich“ nichts, das „Wir“ aber alles sei. Pflicht eines jeden sei nunmehr, im übergerlichen Leben diesen hohen Satz zur Kenntnis aller zu bringen und so zum Aufbau Deutschlands beizutragen. Denn für einen alten Soldaten gebe es nur eins: sein Vaterland! Im Anschluß an diese Festrede überbrachte das Präsidialmitglied des Dresdner Militärvereins Kappler dessen Grüße und Wünsche für einen frohen Verlauf der Tagung. Zur Verschönerung des Abends trugen noch Gesangsvorträge von H. Hecht und ein wunderhäßlicher Reigen bei, der von hundert Damen ausgeführt wurde. Am Sonntag führte ein Konzertdampfer die Teilnehmer am Gedächtnistage und ihre Angehörigen nach Rönigstein.

### Handel und Industrie.

29. Juni 1927

Der Reichsrat hat am 23. d. M. einem Verordnungsentwurf des Reichsarbeitsministers zugestimmt, durch den das Gesetz über eine Krisenfürsorge für Erwerbslose im bisherigen Umfang bis zum 30. September 1927 verlängert wird.

## BRUNNEN ROMAN VON H. COURTES-MAHLER

(Nachdruck verboten.)

Sie waren ganz allein, ringsum wollte kein Mensch. Das Strandbänke stautete abwärts und ließ nur verlorene Leute herüberfliegen. Sie schauten zusammen, als er ihren Namen nannte und sah ihn ängstlich an.

„Herr von Gerlach.“  
Es lag eine heimliche Abwehr in ihrer Stimme. Er nickte nun aber seine schlante Gestalt in dem eleganten Strandanzug halb empor und neigte sich vor. Sein charakteristisches Gesicht war hell von der Sonne beschienen, und in seinen staubblauen Augen brannte die Wärme.

Ihr Herz klopfte zum Zerbrechen.  
„Teure Sanna — ich sagte Ihnen gestern, als Sie Gerlachheim verließen, daß ich Ihnen so viel zu sagen habe. Der Zufall schenkt mir jetzt eine kurze Zeit des Alleinseins mit Ihnen. Ich muß sie nutzen, liebe, teure Sanna. Bitte, zürnen Sie mir nicht, daß ich Ihnen diesen verstranzen Namen gebe. In meinem Herzen nenne ich Sie schon lange damit. Und was ich Ihnen zu sagen habe, kann ich nicht in förmlicher Weise tun. Es liegen Wochen, bis Dual hinter mir, liebe, teure Sanna. Ich glaubte, Sie hätten Ihr Herz Hans von Seltitz zugewandt und wer sehr unglücklich darüber. Als er sich mit Lanie verlobte und Sie so ruhig und heiter dabei waren, da fiel es mir wie ein lähmender Damm von mir ab. Wenn Sie mich nicht, was ich geküßt habe. Erst in der Zeit dieser Liebe habe ich so recht empfunden, was Sie mir sind, wie sehr ich Sie —“

Sanna hatte reglos und wie gelähmt zugehört. Jetzt sah sie wie außer sich empor und hielt ihm die Hand auf dem Mund.

„Nicht weiter, oh, bitte, sprechen Sie nicht weiter, Herr von Gerlach,“ sagte sie zitternd und bebend vor Schmerz und Angst. „Kein Wort dürfen Sie mehr sagen. Vergessen Sie doch nicht, wer ich bin, welcher Mafel dem Namen Seltow anhaftet. Bitte, denken Sie daran, daß

ich arm, ganz bettelarm werden muß, wenn ich auch noch Ihre Freundschaft verliere. Und die werden Sie mir entziehen, wenn das zwischen uns zur Sprache kommt, was ich verhindern möchte um Ihre willen.“

Sie hatte Tränen in der Stimme und ihre Augen blinkten in heißem Flehen in die seinen.

Das konnte ihn aber erst recht nicht zum Schweigen bringen. Er sah ihre Hände und grub sein heißes Gesicht hinein und dann sah er sie stehend an.

„Sanna, liebe, liebe Sanna, warum soll ich nicht aussprechen, daß ich Sie liebe mit aller Glat und Jungheit meines Herzens. Sagen Sie mir, daß es kein Irrtum war, wenn ich gestern Abend aus Ihren Augen zu lesen meinte, daß Sie mich lieben, wie ich von Ihnen geliebt sein möchte.“

Sie sank erbläsend zurück, aber er gab ihre Hände nicht frei.  
„Ach, daß Sie es ausgesprochen haben,“ sagte sie in herzzerreißendem Tone.

„Hat es Sie gekränkt, teure Sanna? Lieben Sie mich nicht? Wollen Sie nicht meine angebetete Frau werden?“ Sie schluchzte trampfhaft auf und sah ihn an, wie gestern Abend, in Dual und Luft vergehend.

„Ob ich will — oh, mein Gott, — ob ich will! Das dürfen Sie mich nicht fragen. Wenn mein Wille maßgebend wäre! Ich darf ja nicht — ich darf ja nicht.“

„Warum nicht, Sanna, warum dürfen Sie nicht? Lieben Sie mich denn nicht?“  
Wieder schluchzte sie auf. Dann sagte sie leiser:  
„Ich will mich nicht hinter Lügen verschanzten. Ja — ich liebe Sie — ich liebe Sie mit allen Fasern meines Sehns, schon seit dem Tage, da ich Sie zuerst gesehen habe. Diese Liebe habe ich als mein höchstes Gut tief im Herzen getragen. Ich wollte aber nicht, daß sie trübselig sein und bleiben müsse. Für mich ist doch ein Glück nicht geschaffen, das wissen Sie doch.“

Er zog sie an den Händen dicht an sich heran.  
„Kein solches Wort mehr, ich bitte Sie. Sehen Sie mich doch an, lesen Sie in meinen Augen. Du bist mein, Sanna — ich lasse dich nicht. Ich habe dich viel zu lieb,

als daß ich dich ausgeben könnte. Nein — erschrecken Sie nicht, ich bin ganz ruhig und will Ihnen das traute Du nicht eher wieder geben, als Sie es mir gestatten. Und das werden Sie tun. Ich habe keinen heftigeren, innigeren Wunsch, als Sie zu vergen in meinem sicheren Schutze. Lassen Sie alle kleinlichen Bedenken fallen, wie ich es auch tue. Ich liebe Sie, Sie lieben mich — darüber hinaus wollen wir nichts bedenken.“

Sie schüttelte den Kopf, aber ihre Augen strahlten ihn in unerbittlicher Liebe an.

„Wie danke ich Ihnen für diese Worte, sie werden mein ganzes Leben erhellen und mit Licht und Sonne füllen. Aber ich will Ihrer Liebe wert bleiben, Koff Gerlach, und will in dieser Stunde stark sein, für uns beide. Ich darf Ihre Frau nicht werden. Gestern Abend hörte ich auf der Veranda in Gerlachheim einige Herren über Sie und mich sprechen, ohne daß jemand von meiner Anwesenheit wußte. Und aus diesen Reden hörte ich, was ich mir auch schon vorher selbst gesagt hatte, daß ich dem Manne, dem ich meine Hand reichen würde, denselben Mafel aufbürden müßte, der auf meinem Namen ruht.“

Er schüttelte heftig den Kopf und lächelte ihre Hände.  
„Nein, nein, solche Gedanken dürfen Sie sich nicht machen. Wie werde ich es bereuen. Sie können doch nichts dafür, daß Ihren Eltern ein Unglück betraf. Ich weiß, daß Sie meiner Liebe wert sind, und daß allein ist ausschlaggebend für mich. Ich erkenne kein Hindernis an zwischen uns, Sie dürfen keines zwischen uns aufbauen.“

„Nicht ich baue es auf, sondern das Schicksal hat es getan. Drängen Sie nicht weiter in mich, Sie wissen nicht, wieviel Kraft ich nötig habe, um fest zu bleiben. So gern ich alles vergessen möchte, was trennend zwischen uns steht, ich darf es nicht. Und so weh es mir tut, Ihnen einen Schmerz zufügen zu müssen durch meine Weigerung, ich muß es dennoch tun, um Sie vor einem größeren Unglück zu bewahren. Alle Welt wird Sie verdammen, wenn Sie Ihren Namen mit dem meinen verbinden.“

(Fortsetzung folgt.)



## Der Herzog und sein Flügeladjutant.

Roman von Paul v. Szepanowski.

17. Fortsetzung. (Man brach ab.)  
„Um Gotteswillen!“ fuhr Malbaum auf. „Mögen Sie mich nicht unglücklich, Denninghaus! Dann habe ich den ganzen Tag am Schreibtisch! Schließen Sie so viel Sie wollen, aber lassen Sie mich in Friedrichshorn. Wenn nur der Herzog für Ihre Pläne zu haben sein wird. Das Friedrichshorn Revier ist ein paar Millionen wert. Die zu opfern, wird er sich schwer entschließen.“

„Ich würde ihm auch dringend abraten“, sagte Denninghaus. „Der Herzog verfügt über einige Vermögensobjekte, die ihm weniger wert sind als der Friedrichshorn Besitz, und die der neuen Regierung sicher wertvoller erscheinen müssen als ein paar tausend Morgen Forst. Ich denke zum Beispiel an die Hoftheater. Sie sind Eigentum des Herzogs — verdrängtes und im Grundbuch eingetragenes Privatvermögen. Nicht, weil er der Herzog ist, sondern weil er zum Neubau des Hoftheaters aus seinem Privatvermögen ein sehr erhebliches Kapital gratis hergegeben hat. Die Dekorationen und Kostüme für sämtliche Wagneropern und eine ganze Menge anderer Stücke hat der Herzog auf seine Kosten herstellen lassen — da fällt mir ein, ich werde gleich morgen zum neuen Justizminister, dem bisherigen Rechtsanwalt Raumann gehen und im Namen des Herzogs gegen Ihre Benutzung Protest einlegen, solange die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem Staat und dem Herzog nicht zu Ende geführt ist. Ich bin übrigens überzeugt, der gestrige Stababend bei Ihnen hat den Herzog mehr befriedigt als die letzte Lantshäuser-Vorstellung.“

Malbaum lachte. „Der Herzog war allerdings so aufgetraut, wie ich ihn noch nicht gesehen habe. Ich hab's auf den Punsch gehoben, den meine Frau gebraut hatte.“

„Der Punsch ist sicher gut gewesen, Malbaum“, sagte Denninghaus. „Aber Sie unterschätzen den Herzog. Er kann einen Stiefel vertragen. Ich bin überzeugt, er hat gestern Abend die Rückkehr zur Natur gesehrt, und Doktor Hufeland erschien ihm als der Pförtner, der ihm willig den Zugang in das verlorene Paradies öffnete. Seit seiner Geburt hat der arme Mann unter einem Zwang gelebt — gestern Abend erschloß sich ihm der Zauber der Zwanglosigkeit. Ich kann ihm keine gute Laune nachschießen. Wie hat sich die Herzogin in dem neuen Milieu zurechtgefunden?“

„Die brachte die Kinder ins Bett. Nachher lag sie noch ein Weilchen mit meiner Frau im Nebenzimmer. Ich vermute, sie haben beide auch ein Glas Punsch getrunken. Meine Frau wollte mit gestern Abend noch vorfrühwachen, wie gnädig und freundlich die Herzogin gewesen und wie sie auf alle ihre Wirtschaftsvorgänge eingegangen sei. Ich mußte meine Frau bitten, Schlaf zu machen — ich war müde.“

„Die Herzogin brachte die Kinder ins Bett“, sagte Denninghaus. „Das hätte Fräulein von Kleffels Aufgabe sein sollen.“

„Die hatte doch keine Zeit“, erwiderte Malbaum, „die pflegt doch den Leutnant Jeroni. Wie eine Mutter und wie eine gepflanzte Krankenpflegerin, sage ich Ihnen. So muß ein wahres Vergnügen sein, sich von ihr pflegen zu lassen.“

Denninghaus war überrascht aufgesprungen. Er ließ den Oberförster zu Ende reden und sagte sich.

„Was ist denn mit Leutnant Jeroni? Der war noch quatsch vergnügt, als ich ihm hier auf den Chausseurfuß haß.“

Malbaum erzählte.

„So so, also nur Schmerzen“, sagte er beruhigt. „Hier wurden Schwanengesichten über Jeroni erzählt. Ich fürchtete schon, er könne doch ein Fräulein Wohrheit daran sein. In Fräulein von Kleffels Pflege ist er gut aufgehoben. Also sagen Sie weiter, lieber Malbaum, daß der Herzog sich nicht langweilt. Sie selbst zu beschäftigen, müssen er und die acht- oder neunundzwanzig andern erst noch lernen. Nehmen Sie ihn mit in den Wald, um machen Sie ihn müde. Und lassen Sie ihn abends einen Punsch brauen, und spielen Sie mit ihm Stat. Und sagen Sie ihm, daß ich übermorgen wahrscheinlich herauskomme. So lange muß er sich gedulden. Denn ehe ich mich hier auf dem Bahnhof zeige, muß ich erst Nachricht haben, daß er glücklich in Luzern angekommen ist. Wie lange geht man von Ihrer Station nach Friedrichshorn?“

„Anderthalb Stunden“, sagte der Oberförster. „Ich kann Sie ja mit dem Schitteln abholen.“

„Um Gottes Willen, nur das nicht. Vergessen Sie nicht, daß die Leute hier mich auf dem Wege nach Luzern glauben sollen und schlafen Sie nicht gleich, wenn ich wie der Dieb in der Nacht komme und an Ihren Fensterladen klopfe.“

„Ich werde meine Frau darauf vorbereiten, damit sie nicht erschrickt“, sagte Malbaum und erhob sich. „Dort ist dem Herzog erzählt, was Sie mit Friedrichshorn vorhaben?“

„Selbstverständlich, Malbaum. Das gibt Unterhaltungsstoff für Sie. Sie glauben nicht, wieviel man davon nötig hat, wenn man mit Fürsten verkehrt.“

X.  
Gegen Abend ging Denninghaus in das Neue Palais und suchte den Haushofmeister Richter auf. Der wollte wortreich auf die Ereignisse des gestrigen Nachmittags zurückkommen.

„So was kommt vor, Richter“, schritt ihm Denninghaus die Rede ab. „Lassen wir die Vergangenheit ruhen. Lassen wir innere und äußere Politik beiseite. Auf den Straßen ist es wieder ruhig, im Theater soll morgen schon wieder gespielt werden, und der Genosse Alabunde, der mich gestern verhaftet, ist heute morgen nach Berlin gefahren, um sich dort weiter zu betätigen. Hier ist alles wieder in schönster Ordnung, das muß uns genügen. Was mich am meisten bedrückt ist die Tatsache, daß die Herrschaften von hier abgereist sind, ohne auch nur einen einzigen Koffer mitzunehmen. An die dreihundertzwanzig vorausgeschickten die in der Zeitung sehen, glaube ich nicht. Sie müssen ja am besten wissen, Richter, wie es damit steht.“

„Verdammt Schwindel“, sagte der Haushofmeister empört. „Die Herrschaften haben nichts mitgenommen, als was sie auf dem Reife tragen, und vorausgeschickt ist ihnen auch nichts.“

„Schlimm!“ sagte Denninghaus. „Ein Nachhieb und 'ne Zahnblutle hatten wir sogar auf unserer Spritzen nach Berlin mit. Besonders hat sich der Herzog wenigstens ein paar tausend Mark in die Tasche gesteckt, ehe er abreiste. Aber wenn er die Dinge im Schweizer Hof besahen will, bleibt ihm für seinen gel-“

mit u. ohne Firmenbrand empfiehl  
Bauhandlung G. Biele.

**Paket-Adressen**

## Orgelvorführung!

Nach erfolgter Prüfung wird Herr Dr. Schnorr von Carolsfeld aus Hellaau die neue Orgel am Donnerstag, den 30. Juni abends 8 Uhr öffentlich vorführen und erklären.

Hierzu werden die Kirchengemeindevorsteher und die Einwohner herzlich eingeladen.

Der Kirchenvorstand.

## Spareinlagen - Aufwertung.

Wir bitten unsere Kundschaft die Einlagenbücher zum Eintrag der Aufwertung

bis Ende Oktober d. J. vorzulegen.

Städtische Sparkasse Radeburg

Für die uns anlässlich unseres Einzugs dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unseren

herzlichsten Dank.

Ottendorf-Okrilla, am 27. Juni 1927.

Familie Karl Gabriel.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig

## Mehrer's Klassiker-Ausgaben

In Neubänden auf holzfreiem Papier wieder lieferbar:

Artemis . . . . . 3	Beffing . . . . . 7
Byron . . . . . 4	Ludwig . . . . . 8
Camisso . . . . . 3	Ruthe . . . . . 8
Geibel . . . . . 8	Schiller . . . . . 8
Grillparzer . . . . . 5	Nibelungenlied . . . . . 1
Haus . . . . . 4	Reuter . . . . . 7
Höbel . . . . . 6	Schöffer . . . . . 4
Heine, Kleine Ausg. . . . . 4	Schiller, Kl. Ausgabe . . . . . 9
Hölderlin . . . . . 2	— Große Ausgabe . . . . . 15
Keller . . . . . 8	Shakespeare . . . . . 10
Kleist . . . . . 5	Sturm . . . . . 6
Körner . . . . . 2	Wieland . . . . . 4

Über Band in Swiss gebunden 4.25 Mark.  
In Halblein gebunden mit Goldschmuck 7.40 Mark

Verlagspreis der 191 Bände umfassenden Sammlung 125 Mark

## Der Deutsche Rundfunk

Größte Funkzeitung mit allen Programmen und großem Unterhaltungs- und Basterteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Bestellung bei jedem Postamt und in jeder Buchhandlung. Probeummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

## Schöne Zähne

behalten Sie nur dann, wenn Sie sich rechtzeitig in Behandlung begeben. Hohle Zähne müssen gefüllt oder entzerrt werden. Sie schädigen Ihre Gesundheit, wenn Sie Ihre Zähne nicht alle Jahre untersuchen u. behandeln lassen. Mit Rücksicht auf die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse habe ich die Preise so gesetzt, daß es jedermann möglich ist, seine Zähne in Ordnung bringen zu lassen.

### Das Zähne schmerzlos gezogen

u. plombiert werden können, beweisen meine Dankzettel.

Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 4 1 M.

Zahnersatz	Füllungen
Metallische Zähne . . . . . 5 M.	Zinn . . . . . 2-3 M.
Platte, wie oblich, ohne . . . . . 4-5 M.	Gold . . . . . 4-5 M.
Unser, je Zahn 1 M. plus Platte . . . . . 2 M.	Edelstein . . . . . 2 M.
Formel, wie oblich, Gebisse 2 M. . . . . 2 M.	Edelstein . . . . . 2 M.
20 Zähne . . . . . 10 u. 15 M.	Gold- und Platte . . . . . 2 M.
Weniger in Gold . . . . . bis 20 M.	Platin . . . . . 2 M.

### Zahnersatz ohne Platte.

Für gut passende Arbeiten und Brauchbarkeit beim Kauen bürge ich meine über 20-jährigen Fachkenntnisse. Etwas vorkommende Reparaturen werden innerhalb 10 Jahren kostenlos von mir ausgeführt.

## Zahn-Praxis Mewald

Ammonstrasse 4, 1 Minute vom Hauptbahnhof  
Beratung über Zahnersatz ohne jede Verbindlichkeit.  
Erfolgreiche Zahnbehandlung. Fernsprecher 10922

funken nicht viel übrig. Lassen Sie der Kammerfrau der Herzogin, sie soll an Verdächtige für die Herzogin und die Kinder in viel zusammengepackt wie ich in zwei Comp. Koffern unterbringen kann. Auch ein warmes Kleid für die Herzogin und die Herzogin mit. Das schicken Sie mir morgen früh in meine Wohnung. Ich packe es nur in meine Koffer und nehme es mit. Für mich brauche ich nichts, ich komme zurück, sobald ich dem Herzog Bericht erstattet habe. Der Herzog muß sich durchhalten mit dem was er auf dem Reife trägt.“  
(Herzogin tot.)

## Erbgericht Lausnitz.

Sonabend, den 2. Juli abends 7 Uhr  
öffentl. Tanzmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein  
Frau verw. Hundsbeck.

## Cement Sack-Kalk Graustück-Kalk Weissstück-Kalk

empfehlte zu billigsten Preisen.  
Düngerhandelsaktiengesellschaft  
zu Dresden.  
Zweigstelle Ottendorf-Okrilla-Süd.  
Fernsprecher Amt Gernsdorf bei Dresden Nr. 10.

Kaufmännische u. gewerbliche  
**Drucksachen jed. Art**  
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von  
**Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla**

## Polster-Möbel.

Ich biete an Chaiselongue und Matrasen, erstklassige Fabrikat zu günstigen Preisen.  
Bei sofortiger Kasse 5%. Lieferung frei Haus.

Möbel-Werkstätten Leske, Grünberg.

Blühende  
**Topf-Plflanzen**  
sowie  
**Erdbeeren**  
empfiehlt billigt  
Gärtnerei Schneider.

Zur  
**Bettfedern-Reinigung**  
hält sich bestens empfohlen.  
Bestellung bitte im Voraus.

**Bettfedern**  
in verschiedenen Preislagen  
am Lager.  
**Ehrhard Haufe**  
Königsbrück  
Düstergasse Nr. 4.

Zur Anfertigung neuer  
**Strümpfe**  
sowie zum Anstricken von  
Strümpfen u. Schweißhülsmeln  
empfiehlt sich

**Frau H. Mewes**  
Kuenstraße Nr. 5.  
Annahmestellen:  
Art. Wirtz, Mühlstraße.  
Liegner, Dresdenstraße  
und im Konsum.

**Visiten-Karten**  
liefert schnell und preiswert  
Buchdruckerei H. Kühle.

Sonabend Verkauf von  
**Schweinefleisch**  
Fischer,  
Südstraße.  
**Erdbeeren**  
empfiehlt  
Plantage Mauksch.  
Salzpyergament-  
**Papier**  
sowie  
Butterbrotpapier  
empfiehlt  
**Herm. Rühle,**  
Buchhandlung.

**Grabmalkauf**  
Bildhauer Franz Wank  
**Weitzdorf (Sachsen)**  
Carolastraße 8  
empfiehlt geschmückte  
Grabsteine in allen  
Steinsorten und Holz in allen  
Preislagen.  
Muster auf Wunsch  
unverbindlich.

